

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 61 (1957-1958)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Der Tag der Faulpelze in Holland : ein Pfingstbrauch  
**Autor:** Huebner, F.M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-669634>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der: «Ich soll Sie von Ihrer Frau grüssen, Herr Bertazon. Sie weilt auch hier — auf der Wöchnerinnenabteilung. Auf den Schrecken jener Nacht kam's zu einer plötzlichen und verfrühten Geburt. Aber jetzt geht es ihr und dem Büblein ordentlich.»

Silvio sagte eine erstaunlich lange Weile überhaupt nichts. Bis er endlich erschüttert murmelte: «Herrgott — gar noch einen Buben hast du diesem Lumpen geschenkt ...» Und nach einer weiteren Pause, leise, nur zu sich selber: «Nein — dann ist sie doch noch nicht vorbei, diese letzte Frist! Trotz allem, was kommen mag. Wenn der Herrgott und Ursula mir einen Buben anvertraut haben, dann geben sie mir auch noch Zeit, um dieses Kindes willen endlich ein Mann zu werden ...»

*F. M. Huebner*

## DER TAG DER FAULPELZE IN HOLLAND

*Ein alter Pfingstbrauch*

Die Holländer sind im allgemeinen keine Früh- aufsteher. Man schläft hierzulande gerne ausgiebig und lange. Es mag dazu nicht zuletzt das schwere und wasserfeuchte Klima beitragen. Auch ist der Himmel ja zumeist bewölkt, so dass man des Morgens nur selten von einem wolkenlosen strahlenden Azur aus dem Bette gelockt wird. Kurzum: Tiefer, vielstündiger Schlaf, das ist hier die Regel. Und diese ist ja im Grunde gar nicht so unvernünftig. Wer eine lange, schlafgesättigte Bettruhe hält, wird desto gestärkter des Morgens an sein Tagewerk gehen.

Jeden Samstag vor Pfingsten findet freilich diese Regel eine alle Welt erschütternde Ausnahme. Denn dieser Samstag ist seit alters der «Tag der Faulpelze», ein Ereignis, dem alle Langschläfer nur mit Schauern entgegensehen. Denn an diesem Tage wird jedermann des Morgens, und zwar bei Tagesgrauen, aus dem Bett gejagt, ob er will oder nicht. Wie das geschieht? Durch einen

unerhörten Krach, den an diesem Morgen die Jugend in den holländischen Städten anstellt. Beschwerden bei der Polizei sind nutzlos. Kein Polizist ist auf den Strassen zu sehen, und wenn der Lärmgepeinigste etwa zum Telephon greift, um Hilfsmannschaften gegen die Ruhestörer in seiner Strasse aufzubieten, so antwortet ihm von der Polizeiwache nur ein höhnisches Gelächter.

Bei dem Lärm- und Krachschlagen befolgt die Jugend zwei kombinierte Verfahren. Das eine besteht darin, dass die Kinderscharen mit allerhand Blechgeräten, Eimern, Kesseln durch die Strassen ziehen, und darauf wie wütend mit Hämmern und Eisenketten losschlagen. Dazu werden Trommeln gerührt, Tuthörner geblasen, Knallfrösche abgebrannt, was, wie gesagt, in den stillen morgendlichen Gassen einen ohrenzerreissenden Lärm macht. In diesen mischt sich das kreischende Geschrei der Kinder, die sich daran ergötzen, wie überall die Fenster aufgehen und empörte, Scheltworte ausstossende Köpfe zum Vorschein kommen. Zu ihnen wird dann im Chor das alte Lied emporgesungen: «Faulpelz, Bettsack, 's ist neun Uhr, 's ist halbzehn, und noch ist der Faulpelz nicht zu seh'n.»

Mit diesem Lärm kombiniert, besteht das andere Verfahren darin, an den Haustüren zu klingeln. Aber nicht nur ein-, zwei- oder dreimal, sondern fortdauernd. Das geschieht dadurch, dass die Druckknöpfe der elektrischen Klingeln, nachdem sie niedergedrückt sind, mit Wachs oder Zement überklebt werden, so dass der schrille Klingelton nun ununterbrochen Alarm läutet. Kommt der Hausbewohner dann zur Tür, um den Schaden abzustellen, so kann es geschehen, dass er hier, wütend und unachtsam wie er ist, in einen Busch Brennesseln greift oder den glitschigen Körper eines Frosches zu greifen bekommt, den die jugendlichen Missetäter hier aufgenagelt haben. Jedenfalls ist es mit seiner Nachtruhe dahin. Die Schadenfreude der Jugend triumphiert. Das grosse Faulpelzfest ist wiederum geglückt, und des zum Zeichen versammeln sich dann die Scharen in Amsterdam, Haarlem, Zaandam des Morgens um fünf Uhr bei den Läden bestimmter Bäcker, die dann schon auf sind, und wo die Jugend, um sich selber zu belohnen, ungeheure Mengen von «Oliebollen» (Oelkrapfen) vertilgt.

---

*Zu nebenstehendem Bild: Pfingstrosen  
Photo N. Viazoli, Zürich*



